

Hochschule Bremen
City University of Applied Sciences



Tim Goydke

Vom Technikum zum **Weiterbildungscampus** der Hochschule Bremen

IWW Institut für Wissenschaftliche Weiterbildung
IGC International Graduate Center
HSB Professional School

Vorgeschichte

Das Gebiet der heutigen Neustadt war ursprünglich nicht als Siedlungsland erschlossen worden, sondern diente rein militärischen Zwecken. Die mittelalterliche Stadtbefestigung umschloss zunächst nur die Bremer Altstadt, wobei die Stadt westerseitig ohne militärische Sicherung blieb. Erst während des dreißigjährigen Krieges wurde mit der Befestigung links der Weser begonnen: unter Einbezug der kleinen Weser wurden neustadtseitig Wälle mit acht Bastionen angelegt.

1666 konnten diese die Stadt vor der Eroberung durch die Schweden schützen. Ende des 18. Jahrhundert verloren die Wälle an militärischer Bedeutung und wurden ab 1802/03 abgetragen. Neustadtseitig wurden diese Flächen jedoch weiterhin militärisch genutzt. Ab 1815 entstanden an den Bastionen des Neustadtwalls erste Kasernen. Am Hohentor wurde ein Militärlazarett in eine Kaserne für Dragoner (Kavallerie) umgebaut und auf der Schwarzpottbastion Kasernen für Infanterie des Bremischen Feldbataillons¹ gebaut.

Mit der Auflösung des Bataillons 1867 wurde die Dragonerkaserne aufgegeben, während die Infanterie als Infanterie-Regiment „Bremen“ (1. Hanseatisches) Nr. 75 in die preußische Armee eingegliedert wurde und zusätzliche Kasernen zwischen Neustadtwall und Contrescarpe erhielt (Bubke 2017, Stuckenschmidt 1935, Wortmann 1987).

Als der Bremer Hafen im Zuge der allgemeinen Industrialisierung zu wachsen begann, wurde auch das lange überwiegend als Gartenland genutzte Gebiet am linken Weserufer allmählich besiedelt. Mit der steigenden Einwohnerzahl² ergab sich schnell auch der Bedarf nach einer Schule. Um dem steigenden Bildungsbedarf gerecht zu werden, hatte man seit 1862 im gesamten bremischen Stadtgebiet mit dem Bau von staatlichen Volksschulen begonnen.

Nach dem Abriss der alten Stadtmauern und durch Zuschüttung des ehemaligen Verteidigungsgrabens in der Neustadt entstand an der als breiten Magistrale angelegten Kleinen Allee, der heutigen Langemarckstraße, unter Einbeziehung des Geländes der ehemaligen Dragonerkaserne eine geeignete Fläche für die neue Schule (Gramatzk 2006).

Die Bremer Stadtbefestigung 1757



Ausschnitt aus einem Stadtplan von 1865, gut sichtbar die Dragonerkaserne zwischen Hohe Thor und Kleiner Allee

¹ Teil der Hanseatischen Legion, die 1815 von den Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck aufgestellt worden war, um die Allianz gegen Napoleon zu unterstützen. Die Kampfhandlungen waren aber bereits beendet, als die Legion in Wellingtons Feldlager eintraf. Da der Deutsche Bund 1822 festlegte, dass die Hansestädte im Kriegsfall Kontingente stellen müssen, blieb in Bremen eine Garnison bestehen (Stuckenschmidt 1935).

² Zwischen 1875 und 1900 stieg die Bevölkerung Bremens um 60% von 117.000 auf 187.000.

Der Bau

Mit dem Bau wurde der Architekt Heinrich Flügel beauftragt, der seit 1874 Bauinspektor bei der Abteilung Hochbau (später Bauinspektion) der Baudeputation in Bremen war³. Als Vertreter der neugotischen „hannoverschen Architekturschule“ entwarf Flügel das Gebäude mit den dafür typischen Stilelementen, wie einer als „ehrlich“ empfundenen, unverputzten Ziegelfassade, aus dem mittelalterlichen Kirchenbau übernommene Übereckfialengiebeln, Formsteine und dekorativ gesetzte Ziegel mit glasierter Oberfläche. Auch sollte sich an der äußeren Form dessen innere Funktion erkennen lassen (Gramatzk 2006).

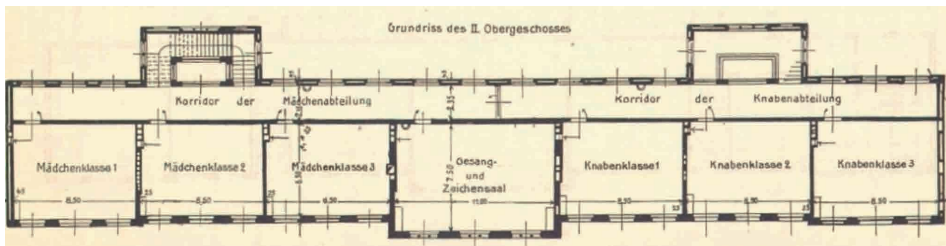
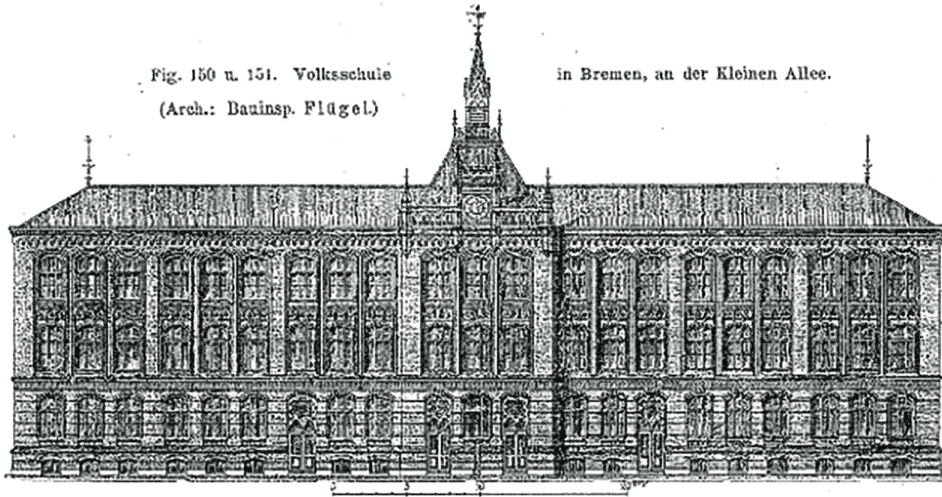
Die Schule wurde nach den baulichen Vorgaben des damals geltenden Regulativs der Schuldeputation als „Normalschule“ realisiert. Anders als bisher üblich sollten Jungen und Mädchen nicht mehr zusammen, sondern strikt nach Geschlechtern getrennt, jedoch in demselben Gebäude unterrichtet werden. Architektonisch löste Flügel dies, indem er mittig die Turnhalle in das Gebäude einfügte. Durch die Gleichgestaltung beider Gebäudeteile und die Möglichkeit der Nutzung der Turnhalle sowohl von den Jungen als auch von den Mädchen wird die geforderte Gleichbehandlung beider Geschlechter realisiert. Die Turnhalle entspricht mit ihren Maßen von 18 x 9 m den geforderten Normmaßen. In dem dreigeschossigen, 21-achsigen Bau wurden 16 Klassenzimmer, davon jeweils acht für Jungen und Mädchen, in dem damals als ideal empfundenen Raumformat 6,5 x 8,5 m, realisiert. Damit wurde schon die ab etwa 1900 dann allgemein üblich Form der Langklasse mit einer längeren Fensterfront aufgegriffen (Tjaden et al. 1907).

Als besonders modern galt die nur einseitige Bebauung des Flurs, wodurch alle Klassenräume gleich viel Licht bekamen. Gleichzeitig wurde die Belästigung durch die wohl im wahrsten Sinne „zum Himmel stinkenden“ Toiletten verringert, die sich auf der Rückseite befinden und über keine individuelle Spülung verfügten, sondern nur gelegentlich durch den Schuldiener gespült wurden. Sicher nicht ganz unbeabsichtigt, wirkte das Gebäude dadurch auch besonders repräsentativ und, dem neuen Anspruch der Volksbildung entsprechend, erhaben. Als besonders vorteilhaft wurde die Ausrichtung der Langseiten der Klassenräume nach Südosten angesehen, da damit länger Sonnenlicht in die Klassenzimmer fiel. Das Gebäude verfügte über eine für damalige Verhältnisse hochmoderne Niederdruckdampfheizung anstatt der bisher üblichen Einzelöfen. In diesem System wurde der in einem Kessel erzeugte Dampf durch Dampfleitungen zu den Heizkörpern geführt und – für die Chronisten einer Bemerkung wert – die Temperatur in den Toiletten konnte dauerhaft auf über 0 Grad (!) gehalten werden (Architekten- und Ingenieurverein 1900, Gramatzk 2006).

Während der nördliche Teil und die Turnhalle 1892-1893 fertiggestellt und offenbar von da an als Volksschule genutzt wurden, wurde der südliche Teil erst 1893-94 errichtet und für die Lehr- und Direktionsräume des neugegründeten Technikums genutzt (Architekten- und Ingenieurverein 1900).

Fig. 150 u. 151. Volksschule
(Arch.: Bauinsp. Flügel.)

in Bremen, an der Kleinen Allee.



Idealtypischer Grundriss, wie er auch an der Kleinen Allee umgesetzt wurde



³ Von Heinrich Flügel (* 27. Februar 1849 in Flensburg; † 8. Dezember 1930 in Bremen) stammen u.a. auch die alte Chirurgie des Klinikums Bremen-Mitte an der Sankt-Jürgen-Straße, das St.-Joseph-Stift an der Schwachhauser Heerstraße und das Übersee-Museum am Hauptbahnhof.

Das Technikum

Mit dem Aufkommen moderner Dampfschiffe stieg auch der Bedarf an technisch geschulten Personal. Während es für die Ausbildung der Offiziere auf Handelsschiffen bereits an verschiedenen Orten staatliche Seefahrtsschulen gab, fehlte es an Ausbildungsstätten für die Seemaschinisten. Diese wurde nur durch private Schulen wie die Bremerhavener Maschinistenschule abgedeckt, deren Qualität aber derart zu wünschen ließ, dass sich führende Bremer Reedereien wie der Norddeutsche Lloyd mit der dringenden Forderung an den Bremer Senat wandten, eine staatliche technische Mittelschule für Schiffsmaschinisten einzurichten.



Volksschule und Technikum um 1900



Der für Schifffahrt und Häfen zuständige Senator Dr. Carl Georg Barkhausen reichte den Vorschlag zur Stellungnahme an die Handelskammer weiter. Die Handelskammer ging in ihrer Antwort 1891 weit über die ursprüngliche Forderung hinaus und verlangte die Einrichtung einer technischen Fachschule für Bau- und Maschinenwesen, ein Technikum also, wie es bereits in anderen Städten eingerichtet worden war⁴. Dies überrascht, da Bremen zu dem Zeitpunkt noch weit davon entfernt war, eine Industriestadt zu sein und kein wirklicher Bedarf im Maschinenbau jenseits von Schiffsmaschinen bestand. Es kann vermutet werden, dass den Bremer Kaufleuten bereits klar war, dass nach dem Fall der Zollschranken mit dem Zollanschluss an das Deutsche Reich 1888 eine zügige Industrialisierung Bremens zu erwarten war und man mit dem Vorschlag den Senat zu einer vorausschauenden Bildungspolitik veranlassen wollte. Auch die in der Gewerbekammer organisierten Handwerksmeister und Fabrikanten schlossen sich dem Vorschlag an (Meyer-Braun 1990, 1994).

Da man zunächst vor den hohen Kosten für einen Neubau, wohl auch aufgrund des nicht absehbaren Erfolgs der neuen Schule, zurückschreckte, wurde eine Kommission mit der Suche nach einem geeigneten Gebäude beauftragt. In die engere Wahl fielen ein leerstehendes Verwaltungsgebäude im Freihafen sowie die Schule an der Neuen Allee (Langemarckstraße). Es ist nicht überliefert, was letztlich den Ausschlag für die Volksschule gab, es kann aber vermutet werden, dass ihr Zuschnitt als Schulgebäude besser für das Technikum geeignet erschien. Auch die größere Nähe zur Innenstadt mag eine Rolle gespielt haben, zumal die Querung der Weser mit der Kaiserbrücke (heute Bürgermeister-Smidt-Brücke) bereits 1875 hergestellt worden war. Am 7. Oktober 1892 genehmigte der Senat die Errichtung des Technikums in der Volksschule und ein Budget von 10.000 Mark für den weiteren Ausbau – eine, auch nach damaligen Verhältnissen, eher bescheidene Summe, schon damals waren die Bremer Finanzen eher klamm⁵ (Meyer-Braun 1990, 1994).

Für die Ausarbeitung eines Konzepts und der späteren Verwaltung wurde eine eigene Behörde für das Technikum gegründet, die Vorläuferorganisation der heutigen Senatorischen Behörde für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz (Meyer-Braun 1990).

⁴ Die älteste Baufachgewerkschule Deutschlands wurde 1830 in Holzminden gegründet.

⁵ 1893 wurde die Summe von Senat auf 147.000 Mark erhöht (Meyer-Braun 1994)

Eröffnung und Betrieb

Um überhaupt mit dem Unterrichtsbetrieb starten zu können, musste ein Gründungsdirektor gefunden werden. Nachdem der vom Senat favorisierte Carl Busley, Maschinenbaulehrer an der Kaiserlichen Marine-Akademie in Kiel den Ruf abgelehnt hatte, gelang es, den Direktor der Gewerbeschule in Lübeck, Walter Lange, zu verpflichten. Lange war einer der ersten Absolventen der neugegründeten Königlich Rheinisch-Westfälischen Polytechnischen Schule zu Aachen (die heutige RWTH Aachen) und konnte neben langjähriger Lehrtätigkeit an Fach- und Gewerbeschulen im Ruhrgebiet auf Publikations- und Vortragstätigkeiten verweisen (Meyer-Braun 1994).

Aufgrund der schwierigen Personalien wie auch Versäumnissen der Behörden, die Lange erst zum 1. Juli 1894 den Amtsantritt ermöglichen konnten, drohte die geplante Eröffnung des Technikums zum Wintersemester 1894/95 am 1. Oktober 1894 zu scheitern. Es ist wohl im Wesentlichen Langes Organisationstalent zu verdanken, dass die Eröffnung mit nur fünfwöchiger Verspätung am 6. November stattfinden konnte. Zur Eröffnung waren neben dem Lehrerkollegium und der Schülerschaft Vertreter der Senatorischen Behörde für das Technikum, der Handels- sowie der Gewerbekammer erschienen. Senator Dr. Carl Jasper Oelrichs hielt als Vorsitzender der Behörde die Eröffnungsrede. Es schloss sich ein Rundgang durch das Gebäude an, bei dem insbesondere die großen und hellen Zeichensäle sowie die bereits gut bestückte Sammlung an Modellen und Musterblättern für die Baugewerkeschule Beachtung fanden (ebd.).

1894 wurde allerdings zunächst nur die Baugewerkeschule eröffnet, da für den Betrieb der weiteren Abteilungen der Umbau des angrenzenden Dragonerstalls notwendig war. Bei der Eröffnung der Baugewerkeschule im Herbst 1894 betrug die Zahl der Studierenden (damals noch Schüler genannt) 105. Mit der Eröffnung aller vier Abteilungen⁶ im Wintersemester 1895/96 stieg ihre Zahl auf 236. Unterrichtet wurden sie von 22 Lehrkräften mit der Amtsbezeichnung Oberlehrer, einem seminarisch gebildeten Lehrer, zwei ständigen Hilfslehrern und 20 nebenberuflichen Lehrern (ebd.).

Über das weitere schulische Leben ist wenig überliefert. Bekannt ist jedoch, dass sich schnell ein reges studentisches Leben rund um das Technikum entfaltete. Wohl auch von dem Wunsch getrieben, eine gesellschaftliche Gleichstellung mit den Studierenden an Universitäten zu erlangen, gründeten sich schon bald studentische Vereinigungen und Verbindungen. Schüler der Hochbauabteilung gründeten bereits 1895 die Schülerschule „Concordia“ (heute Technische Verbindung Concordia). Auf die Initiative des rührigen Technikum-Lehrers Eugen Kotzur, auf den auch die Gründung des Bremen Zweigs des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) zurückgeht, wurde 1902 der Katholische Techniker-Verein „Visurgis“ (heute Katholisch-Technische Verbindung Visurgis) gegründet. Im selben Jahr entstand die technische Turnerschaft „Teutonia“. 1905 spalteten sich die Tiefbauingenieure von der Concordia ab und gründeten die Tiefbautechnische Vereinigung „Vandalia“. Ebenfalls 1905 vereinigten sich Studenten der Schiffbauschule zur Burschenschaft „Alemannia“ (K.T.V. Visurgis 2019, T.V. Concordia 2019).

⁶ Abt. A: Baugewerkeschule mit Hoch- und Tiefbauklassen, Abt. B: Maschinenbauschule, Abt. C: Schiffbauschule, Abt. D: Seemaschinistenschule.



Gründungsversammlung des Katholischen Techniker-Vereins „Visurgis“ 1902

Frühe Weiterbildung



Bereits ein Jahr nach der Gründung wurde der Bau bereits zu einem frühen „Weiterbildungscampus“: Zum Erwerb der Seemaschinistenpatente III. und IV. Klasse wurden achtwöchige Kurse in den Abendstunden für berufstätige Heizer und Maschinisten angeboten.

Auf Veranlassung des Norddeutschen Lloyd wurde ein einjähriger Fortbildungskurs zum Obermaschinisten eingerichtet, in dem Spezialkenntnisse für den Betrieb und die Wartung immer komplexer werdender Schiffsmotoren auf Schnelldampfern erworben werden konnten. Ab 1896 konnten Absolventen der Baugewerkeschule, die in den Staatsdienst eintreten wollten, die dafür notwendigen vertieften Kenntnisse in Wasser-, Straßen-, Brücken- und Eisenbahnbau in einem Zusatzkurs erwerben.

Die Schiffbauschule bot einen sechsmonatigen Zusatzkurs an, in dem sich Teilnehmer zum technischen Sekretär bei der kaiserlichen Marine oder als Techniker auf Privatwerften qualifizieren konnten. 1902 wurde für das Bremische Unternehmen Carl Francke eine Gasmeisterschule als Abteilung E gegründet. Installateure, Wasserwerks- und Gasmeister sowie Ofenbauer der Firma wurde in vier Monaten weiterqualifiziert, wobei der praktische Teil der Ausbildung von Ingenieuren der Firma, der theoretische Teil von Lehrern des Technikums unterrichtet wurde – der wahrscheinlich erste duale Studiengang in Bremen! (Meyer-Braun 1994).

Neubau des Technikums
nach Plänen von Hugo Wagner



Das Imperial Hotel in Tokyo nach
Plänen von Johann Heinrich
Mänz 1890



Von Scotland & Runge
gestaltete Kaffee-Hag-Dose

Persönlichkeiten des Technikums

Bereits früh gelang es dem Technikum, bedeutende Persönlichkeiten als Lehrkräfte zu verpflichten. Von 1898 bis 1900 war Hugo Wagner Lehrer am Technikum. Von ihm stammen die Pläne für den Neubau des Technikums, der 1906 eingeweiht wurde. Wagner entwarf ebenfalls eine Kaffee-Fabrik für Ludwig Roselius' Kaffee Handels Aktiengesellschaft (Kaffee HAG) im Holz- und Fabrikenhafen, die, 1907 eingeweiht, aufgrund ihrer klaren Formsprache und der Ausführung komplett in Stahlbeton als einer der wegweisendsten Industriebauten gilt (Architekten- und Ingenieurverein 1900, Hoffmann/Hahn 1992).

Internationalen Flair brachte Johann Heinrich Mänz, Dozent am Technikum von 1895–1912, der von 1886 bis 1890 im Auftrag der japanischen Regierung in Tokyo Regierungsgebäude baute. Japan hatte sich gerade erst nach fast 270 Jahren Abschottung geöffnet und die neue Meiji-Regierung betrieb mit Hochdruck den Anschluss an den Westen, wozu Berater aus mehreren europäischen Ländern, insbesondere aber aus Deutschland geholt wurden. Von J. H. Mänz stammen auch die Pläne für das erste westliche Hotel Japans, das Hotel Imperial, das nach Mänz' Abreise von Watanabe Yuzuru mit leichten Abwandlungen vollendet und am Geburtstag des japanischen Kaisers, am 3. November 1890, eröffnet wurde. Es brannte 1922 ab und wurde durch einen Bau von Frank Lloyd Wright ersetzt (Historische Gesellschaft Bremen 1914, James 1968, Lepach 2019).

Aber auch unter den Studierenden fanden sich Personen, die später regionale und überregionale Bedeutung erlangten. Sicher einer der bekanntesten Absolventen des Technikums ist der Bremer Flugpionier Georg Wulf, der nach dem 1. Weltkrieg dort Maschinenbau studierte und anschließend mit seinem Freund Heinrich Focke heimlich im Keller des heutigen Focke-Museums⁷ Flugzeuge konstruierte. 1924 gründeten die beiden die Focke-Wulf Flugzeugbau AG, die sich zu einem der renommiertesten Flugzeughersteller Deutschlands entwickelt. Georg Wulf verunglückte bei einem Testflug 1927 tödlich (Neeland/Leitner 2017).

Wilhelm Christoph Eduard Scotland und Alfred Runge studierten am Technikum bis 1903 Architektur und gründeten bereits ein Jahr nach Abschluss des Studiums das Architekturbüro Runge & Scotland. Der Industrielle Ludwig Roselius wurde auf die jungen Architekten aufmerksam und ließ von ihnen für sein Böttcherstrassen-Ensemble das Haus von Kaffee HAG (Haus der Sieben Faulen), das Haus St. Petrus und das Haus des Glockenspiels entwerfen. Darüber hinaus entwickelten sie das Verpackungsdesign und gestalteten Plakate und Anzeigen sowie Gebrauchsartikel, wie Kaffeegeschirr und Kaffeemaschinen, für Kaffee-Hag, die bis heute als Design- und Stilikonen gelten (Leuenroth 2002).



⁷ Sein Vater, der Senatssyndicus Johann Focke (1848–1922), hatte das Gebäude eines ehemaligen Altenheims 1918 von der Stadt für die Unterbringung seiner kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlung erhalten.

Weitere Nutzung

Mit der steigenden Zahl an Studierenden und immer neuen Kursangeboten wurde die Immobilie bald zu klein. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite wurde, ebenfalls auf ehemaligen Kasernengelände, ein deutlich größerer Neubau geplant. 1906 erfolgte der Umzug in das neue Gebäude.

Ab 1909 wurde der Bau dann seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß komplett als Volksschule genutzt. Bis 1938 hieß sie „Schule an der Kleinen Allee“. 1937 wurde die Straße von den Nationalsozialisten in Langemarckstraße umbenannt, in Erinnerung an die erste Flanderschlacht 1914 bei Langemarck, deren schwere Verluste als „heldenhaften Opfergang junger Soldaten“ propagandistisch verkürt wurde. Ganz bewusst wählte man die Straße an der das Technikum lag (Krafeld 1983, Unruh 1995). Die Schule hieß jetzt „Grundschule Langemarckstraße“. Den Krieg überstand die Liegenschaft weitgehend unbeschädigt. Anfang der 1980er Jahre wurde der Schulbetrieb eingestellt. Von 1988 bis 2010 war im Gebäude das Ortsamt Neustadt/Woltmershausen. Anschließend nutzten eine Kindertagesstätte, das Patent- und Normenzentrum sowie der Bereich Bionik der Hochschule Bremen sowie Einrichtungen des Studentenwerks Bremen die Liegenschaft.



Das 1988 von Unbekannten umgestürzte Langemarck-Denkmal vor der Hochschule Bremen

Das **International Graduate Center (IGC)** kann auf 15 erfolgreiche Jahre in der Weiterbildung zurückblicken. Inzwischen bietet das IGC 6 Masterstudiengänge in Vollzeit und 3 Masterstudiengänge flexibel berufsbegleitend an, so viel wie kaum eine andere Weiterbildungseinrichtung in Deutschland.



Der neue Weiterbildungscampus

Bereits Mitte der 1980er Jahre entstanden an der Hochschule Bremen Pläne, weiterbildende Masterstudiengänge nach dem Vorbild der im angloamerikanischen Raum verbreiteten Master of Business Administration (MBA) anzubieten. Nach intensiven Vorarbeiten wurde sodann im Jahre 1995 der erste berufsbegleitende MBA-Studiengang an der Fakultät Wirtschaft der Hochschule Bremen eingerichtet. Dies erfolgte zunächst in Kooperation mit der Leeds Metropolitan University, England, da zu diesem Zeitpunkt der Abschluss MBA noch nicht nach deutschem Recht vergeben durfte. Es folgte daraufhin im Jahre 1997 mit dem MBA Global Management das erste englischsprachige MBA-Programm in Vollzeit.

Die Resonanz der immer weiter steigenden Studierendenzahlen bestärkte die Hochschule Bremen auf ihrem Weg der weiteren Internationalisierung. Um der steigenden Zahl an Programmen und Studierenden und den in der Weiterbildung besonderen Betreuungs- und Dienstleistungsansprüchen gerecht zu werden, wurde 2004 das International Graduate Center (IGC) als Graduate School der Hochschule Bremen gegründet und ein Gebäude an der Ecke Westerstraße/Süderstraße für die Lehrveranstaltungen und die Verwaltung angemietet. Durch den Erfolg und ein stetiges Wachstum der Einrichtung IGC erwies sich das Gebäude bereits nach wenigen Jahren als zu klein, so dass nach einer tragfähigen, langfristigen Lösung gesucht wurde. Verhandlungen mit den Eigentümern des Geländes der ehemaligen Güldenhaus-Spirituosenfabrik in der Neustadt zerschlugen sich durch die unerwartete Insolvenz der Beluga Shipping GmbH 2011, die zuvor als Mitnutzerin des Geländes vorgesehen war. In den Folgejahren wurde eine Vielzahl von Objekten ins Auge gefasst, die sich jedoch schließlich nicht realisieren ließen.

Im Laufe des Jahres 2016 konnte mit der Städtischen Immobilien Bremen eine Vereinbarung über die Nutzung und den notwendigen Umbau des Gebäudes Langemarckstraße 113 erzielt werden. Die Hochschule war bereits Nutzerin großer Teile der Liegenschaft. Durch die Fertigstellung eines Anbaus für den Kindergarten wurden auch mit Ausnahme des Nordflügel-Erdgeschosses alle weiteren Flächen frei. Das Architekturbüro Schulze Pampus Architekten BDA wurden mit dem Entwurf beauftragt, das bereits das Beck's-Logistikzentrum an der Langemarckstraße entworfen hat. Da die zur Verfügung stehende Fläche im Altbau nicht ausreichte und die ehemalige Turnhalle als Eingangs- und Eventbereich genutzt werden sollte, wurde zudem ein neuer Anbau gestaltet. Im Herbst 2018 konnte sodann der renovierte Altbau bezogen werden, im Mai 2019 wurde auch der Neubau fertiggestellt.

Nach einem längeren internen Abstimmungsprozess entschied sich die Hochschulleitung parallel zu den Umbauarbeiten, die Weiterbildung neu zu organisieren. Mit Beschluss des Akademischen Senats vom 21.11.2017 wurde das Institut für Wissenschaftliche Weiterbildung (IWW) gegründet, in dem neben dem seit mehr als 15 Jahren erfolgreichen IGC mit seinen weiterbildenden Masterstudiengängen eine HSB Professional School (PS) für weiterbildende Zertifikatslehrgänge entstehen soll. Nach 125 Jahren knüpft die Hochschule damit wieder an ihre Wurzeln und Tradition in der Langemarckstraße 113 an.

Literatur

Architekten- und Ingenieurverein (1900): **Bremen und seine Bauten**, Bremen: Schünemann.

Bubke, Karolin (2007): **Die Bremer Stadtmauer. Schriftliche Überlieferung und archäologische Befunde eines mittelalterlichen Befestigungsbauwerks**, Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien Hansestadt Bremen, Bd. 68.

Gramatzk, Rolf (2006): **Heinrich Flügel und der staatliche Hochbau in Bremen im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts**, Bremisches Jahrbuch 85, Staatsarchiv Bremen.

Historische Gesellschaft Bremen (1914): **Bremisches Nekrologium**, Bremisches Jahrbuch, 25. Band.

Hoffmann, Hans-Christoph Peter Hahn (1992): **Die Denkmalpflege in der Freien Hansestadt Bremen 1989 bis 1991: sechster Bericht des Landesamtes für Denkmalpflege**, Bremisches Jahrbuch, Band 71, S. 223-284.

James, Cary (1968): **The Imperial Hotel**, Tuttle Verlag: Rutland (Vermont) und Tokyo.

Krafeld, Franz-Josef (1983): **Die Bedeutung der Anschrift „Langemarck-Straße“ für die Hochschule Bremen - Eine Dokumentation**, online: <http://www.franz-josef-krafeld.de/13.%20Ausgeblendete%20Geschichte%20der%20Hochschule>

K.T.V. Visurgis (2019): **Geschichte**, online: <http://www.visurgis-bremen.de/wir-uber-uns/geschichte/>

Lepach, Bernd (2019): **Meiji-Portraits**, online: http://www.meiji-portraits.de/meiji_portraits_m.html

Leuenroth, Kirsten (2002): Die Architekten Alfred Runge und Eduard Scotland, in: Tallasch, Hans (Hrsg.): **Projekt Böttcherstraße**, Delmenhorst, S. 65–80.

Meyer-Braun, Renate (1994): **Das Technikum als Bestandteil der Industriekultur Bremens im Kaiserreich (1894-1918)**, in: Meyer-Braun, Renate, Roland Mönch (1994): **Vom Technikum zur Hochschule. 100 Jahre Ingenieurausbildung in Bremen**, S. 21-61.

Meyer-Braun, Renate (1990): **Gründung und Anfänge des Bremer Technikums**, Bremisches Jahrbuch, Band 69, S. 133-158.

Neeland, Kea; Christine Leitner (2017): **Georg Wulf: Seine Leidenschaft kostete ihn das Leben**, in: *Weser Kurier*, 30.09.2017, online: https://www.weser-kurier.de/bremen/bremen-stadt_artikel-georg-wulf-seine-leidenschaft-kostete-ihn-das-leben-_arid,1653269.html

Stuckenschmidt, Hans (1935): **IX. Das bremische Feldbataillon 1813-1867**. Bremisches Jahrbuch, Reihe A, 35. Band, S. 325-357.

Tjaden, Hermann Christian; H. Becker; Anton Wolfgang Adalbert Delbrück; Wilhelm Böhmert (1907): **Bremen in hygienischer Beziehung** Bremen: Winter.

Unruh, Karl (1995): **Langemarck. Legende und Wirklichkeit**. Bernard und Graefe: Koblenz.

T.V. Concordia (2019): **Geschichte**, online <https://tv-concordia.wixsite.com/tv-concordia/geschichte>

Wortmann, Wilhelm (1987): **Heinrich Flügel 1848-1930**, in: *Der Aufbau*, 41. Jg. Nr. 2, S. 18-19.

IMPRESSUM

Hochschule Bremen
City University of Applied Sciences
Institut für Wissenschaftliche Weiterbildung

Langemarckstraße 113
28199 Bremen
T. +49 421 5905 4133

→ graduatecenter.org

REDAKTION

Prof. Dr. Tim Goydke
© IWW 2019 | Version 7. Mai 2019

Als PDF-Version verfügbar. Ein Nachdruck dieser Broschüre oder Verwendung in elektronischen Systemen – auch auszugsweise – bedarf einer schriftlichen Genehmigung durch den Vorstand des IWW.



IGC

International Graduate Center
Hochschule Bremen · Germany
City University of Applied Sciences



HSB

Professional School
Hochschule Bremen
City University of Applied Sciences